

# Über Paris zum Erfolg

In der Galerie Eule Art sind Werke von Armin Strittmatter zu bewundern. Der 46-jährige Künstler hatte schlagartig die naturalistische Malerei zugunsten eigener Ausdrucksweise aufgegeben. Mit grossem Erfolg.

• Von *Tibert Keller*

Armin Strittmatter ist eigentlich ein gebürtiger Deutscher, nur wenige Kilometer von der Schweizer Grenze aufgewachsen. Ihn hatte als Kind beeindruckt, wie sein Vater, was auch immer gewünscht wurde, sehr gut zeichnen konnte. Im Alter von etwa acht Jahren begann Armin Strittmatter mit der Staffelei aus dem Haus zu gehen und die ersten Bilder zu malen. Zuerst Landschaften, dann auch Porträts. 20 Jahre lang. Seine erste Ausstellung im Schulhaus brachte ihm die ersten Kunden, die von ihm wünschten, Gemälde ab beigebrachten Fotos zu machen. Wohl waren die Resultate immer perfekter. Doch dann kam der Punkt, wo er sagte: «Ich kann es nicht mehr sehen.» Damit war für eine Zeitlang Schluss mit der Malerei, er wandte sich vermehrt der Musik zu, wo er immer noch aktiv ist. Doch seine Frau Gerda motivierte ihn, wieder künstlerisch aktiv zu werden. Er wurde es, aber nun

nicht mehr naturalistisch, sondern so, wie er es wollte. «Das war der Grundstein für den heutigen Erfolg», ist er überzeugt.

## Ein komischer Vogel

Der Durchbruch gelang ihm auf merkwürdige Weise. Im eigenen Land, er lebt seit der Heirat vor 26 Jahren im aargauischen Gebenstorf, war das Interesse an seinen Werken eher mässig. Durch glückliche Umstände hatte er in Paris eine Ausstellung. Diese besuchte auch so ein «unscheinbares Männlein», welches Strittmatter grossen Erfolg voraussagte. «Ich sollte mich bei ihm mal melden, liess es dann, weil es ein irgendwie komischer Vogel war», erinnert sich der Künstler. Dieser Kauz hat dann schriftlich nachgefasst und sich dabei als Direktor einer französischen Kunstakademie zu erkennen gegeben. Dann ging Schlag auf Schlag. Durch Medienberichte ist auch die Schweiz auf ihn aufmerksam geworden. Er ist hier nun kein Nobody mehr.



*Gerda Strittmatter unterstützt ihren Malergatten Armin Strittmatter. (Bild Keller)*

## Schmutzige Hände

Strittmatter, mit Jahrgang 1959, hat die kaufmännische Ausbildung gemacht und jahrelang in den unterschiedlichsten Branchen gearbeitet. Spielwaren, Lebensmittel, Möbel und zuletzt in der Hydraulikbranche. Da gab es ab und zu schmutzige Hände. Das Arbeitspensum hat er sukzessive zu Gunsten der Kunst abgebaut und lebt nun ausschliesslich von der Malerei. Seine Frau ist ihm eine grosse Stütze, erledigt sie doch die administrativen Arbeiten für ihn. Auch sie hat eine künstlerische

Ader, die sie gerne mal in Stein und Ton umsetzen möchte. Ihren Mann bezeichnet sie als harmonischen Typ, was sich auf die Bilder niederschlägt. Hauptsächlich aus Lack auf Kunstharzbasis und Acrylfarbe, was sich eigentlich nicht miteinander verträgt, entstehen die intensiv farbigen Werke, inzwischen weit über tausend. Davon lediglich neun Drucke, und die noch individuell nachbearbeitet. Nicht der Pinsel, sondern Spachtel, Schwamm und die blossen Hände sind Strittmatters Werkzeuge.